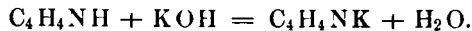


### 43. G. Ciamician und M. Dennstedt: Ueber die Einwirkung des Aetzkalis auf siedendes Pyrrol.

(Eingegangen am 28. Januar.)

Schon seit einigen Jahren bedienen wir uns an Stelle des Kaliums des Aetzkalis, um das Pyrrol aus dem Thieröl zu gewinnen. Wenn Pyrrol einige Zeit mit festem Kali gekocht wird, so löst sich das letztere vollkommen auf, und beim Erkalten erstarrt die ganze Masse zu einem festen Krystallkuchen, der aus zwei deutlich von einander zu unterscheidenden Schichten gebildet wird. Die obere Schicht, etwas dunkler gefärbt und feiner krystallinisch, besteht aus Pyrrolkalium, die untere, heller gefärbte Schicht besteht aus Aetzkali, welches nach unserer Meinung das bei der Reaction freiwerdende Wasser gebunden hat:



Die Thatsache, dass das Pyrrol im Stande ist, sich direct mit dem Aetzkali zu verbinden, ist schon Anderson <sup>1)</sup> bekannt gewesen; und nur dem Umstande, dass er sich dieser Reaction bloß zur Reinigung des Pyrrols, nicht aber zu seiner Gewinnung aus dem Thieröl bedient und sie demgemäss nur nebenbei bemerkt, ist es wohl zuzuschreiben, dass sie so lange unbeachtet geblieben ist. Wir selbst beobachteten dieses Verhalten des Pyrrols, als wir dasselbe mit Aetzkali zu trocknen unternahmen und zufällig einige Zeit erhitzten, erst dadurch wurden wir denn auch auf die bisher nicht beachtete Beobachtung Anderson's aufmerksam.

Vor einiger Zeit hat Knorr (diese Berichte XVIII, 1561) die Beobachtung gemacht, dass der Dimethylpyrroldicarbonsäureester durch Vermischen mit Kali in concentrirter, alkoholischer Lösung in seine Kaliumverbindung übergeht, welche durch Wasser wieder zersetzt wird. Es verhält sich demnach das Pyrrol genau analog diesem seinem Derivat.

Dieses Verhalten des Pyrrols kann in folgender Weise zur Gewinnung desselben aus dem Thieröl benutzt werden.

Die Fraction, welche das Pyrrol enthält, wird nach entsprechender Reinigung mit einem grossen Ueberschuss reinen Aetzkalis am Rückflusskühler im Oel- oder Metallbade gekocht, bis die feste Masse vollkommen geschmolzen ist und die beiden oben erwähnten Schichten bildet. Man lässt nunmehr erkalten, giesst das unverändert gebliebene Oel (Kohlenwasserstoffe und Spuren von Pyridinbasen) ab und wäscht die feste, fein gepulverte Krystallmasse sorgfältig mit wasserfreiem Aether aus. Das Gemisch von Pyrrolkalium und Aetzkali wird nun-

<sup>1)</sup> Ann. Chem. Pharm. 105, 352.

mehr mit Wasser behandelt und im Dampfströme destillirt. Das so gewonnene Pyrrol siedet constant zwischen 130—131°. 1)

Aetznatron wirkt unter den angegebenen Bedingungen nicht auf Pyrrol ein, wie ja auch das Natrium selbst nur in geschlossenen Röhren und bei sehr hoher Temperatur auf das Pyrrol einwirkt.

Roma, Istituto chimico della R. Università.

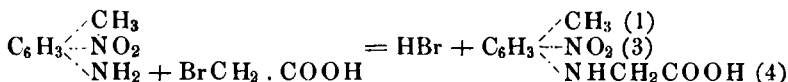
**44. R. Leuckart: Ueber *m*-Nitro-*p*-Tolylglycin bezw. dessen Reductionsproduct »Oxydihydrotoluchinoxalin« und *m*-Nitro-*p*-Toluylsäurenitril.**

[Mittheilung aus dem chemischen Laboratorium der Universität Göttingen.]

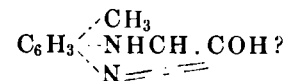
(Eingegangen am 29. Januar.)

In dem mir heute zugehenden Hefte dieser Berichte theilte Hr. J. Plöchl<sup>2)</sup> eine Reihe von Versuchen mit, welche denselben zu der Synthese einiger »Chinoxalinderivate« führten. Bezugnehmend auf diese Abhandlung, sehe ich mich zu der Mittheilung veranlasst, dass seit längerer Zeit schon, bereits vor dem Bekanntwerden der ersten Untersuchungen von O. Hinsberg, Herr A. Herrmann sich im hiesigen Laboratorium auf meine Veranlassung mit Versuchen beschäftigt hat, welche in gleicher Weise, wie es jetzt auch Hrn. Plöchl gelungen ist, die Synthese derartig »constituierter Verbindungen« bezweckten.

In derselben Weise wie Plöchl, haben wir durch Einwirkung von *m*-Nitro-*p*-Toluidin auf Bromessigsäure Orthonitrotolylglycin dargestellt.



und durch Reduction desselben unter Wasserabspaltung die »Anhydroverbindung«



»Oxydihydrotoluchinoxalin«

erhalten. Die Angaben von Plöchl können wir namentlich auch in

1) Ciamician und Dennstedt, diese Berichte XII, 1536.

2) Diese Berichte XIX, 6.